

# Zur Nachahmung Christi (Fortsetzung)

Autor(en): **Kempis, Thomas a**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft (1): **Januar-Sendung**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138255>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch in einem gewaltgläubigen Patriotismus ohne Orientierung an letzten und höchsten Geistesmächten sucht, war die Stellung der Mehrheit des Volkes, um von der „Führung“ zu schweigen, zu den Todesurteilen über die Landesverräter und ihrer Vollstreckung. Aber diese Tatsache des Landesverrates selbst war ein erschreckendes Symptom von einem innern Absterben der Schweiz.<sup>1)</sup> Aber aus dem Tode kann nur Tod entstehen. Es ist förmlich lebenswichtig, daß sich in der Schweiz Kräfte finden, welche den Anschluß an die Lebenslinie suchen und finden.

Endlich könnte man die tödliche Gefahr für die Schweiz vor allem in dem völligen Versiegen des *Geistes* erblicken, welcher allein eine Schweiz tragen könnte. Hier ist eine tiefe *Regeneration* nötig. Vielleicht kann sie nur durch eine Katastrophe ermöglicht werden, aber dann ist lebenswichtig, daß Menschen da sind, die heute schon die ganze Lage der Schweiz mit dem Blicke der *Wahrheit* erkennen und die *Umkehr* vorbereiten. Sie werden eine Auferstehung nach der Katastrophe ermöglichen.

Darum aber muß die Wahrheit *gesagt* werden können. Und das ist vielleicht die gefährlichste der Gefahren: daß wir durch Fesselung des freien Wortes unser Volk von der Wahrheit absperren, die allein retten kann.

So stellt uns das Jahr 1943 vor die Aufgabe der Rettung und des Neuwerdens der Schweiz.

\*

Wenn wir zum Schlusse den Blick noch einmal auf das ganze Bild des Jahres 1943 werfen, so tritt uns also das Schauspiel einer gewaltigen Umwälzung der Dinge entgegen. Es ist Abbruch, Zerstörung, Chaos — aber es ist auch neue Schöpfung. Es ist, wieder anders gesehen, Gericht, aber es ist auch Verheißung. Es steht darüber das Wort: „Und die Erde war Tohu-va-Bohu, und Finsternis brütete über der Urflut, aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“

Dieser Geist, der Creator (spiritus), muß wehen. Ohne ihn kann keine Verheißung sich erfüllen, ohne ihn auch nicht geglaubt, gekämpft und gearbeitet werden. Denn das ist ja selbstverständlich: die Erfüllung der Verheißung des Jahres 1943 ist an Bedingungen geknüpft: an Glauben, Kampf, Arbeit, Treue, Opfer, Ausharren bis ans Ende, das heißt: bis ans Ziel.

*Leonhard Ragaz.*

## Zur Nachahmung Christi.

(Fortsetzung.)

Von sich selber nichts halten und über andere immer gut und hoch empfinden, ist große Weisheit und Vollkommenheit.

<sup>1)</sup> Das wird in der Flugschrift: „*Was haben wir getan?* Ein ernstes Wort zu den Todesurteilen“ auseinandergesetzt, die noch weitere Verbreitung finden sollte.

Je mehr Einer in sich enig und innerlich einfach geworden ist, desto mehr und Höheres vermag er ohne Mühe zu verstehen, weil er darüber hinaus das Licht des Verständnisses empfängt. Ein reiner, einfacher und beständiger Geist wird inmitten vieler Werke nicht zerstreut, weil er alle zur Ehre Gottes wirkt und sich von allem Suchen seiner selbst frei hält.

\*

Wahrhaft groß ist, wer große Liebe hat.

\*

Man darf nicht jedem Worte und Instinkte glauben, sondern muß eine Sache behutsam und langmütig im Gedanken an Gott erwägen. Wie arg ist es, daß wir von einem andern leichter das Böse glauben als das Gute! Aber der vollkommene Mann glaubt nicht allzuleicht jedem, der ihm etwas berichtet, weil er die dem Bösen geneigte und in den Worten sehr unverlässliche menschliche Schwäche kennt.

\*

Es ist eine große Weisheit, im Handeln nicht voreilig zu sein und nicht hartnäckig auf dem eigenen Sinn zu bestehen. Dazu gehört auch, daß man nicht irgendwelchen Worten der Menschen glaubt, noch Gehörtes und Geglaubtes schnell in andere Ohren ergießt. Pflege mit einem gewissenhaften Menschen Rat und trachte mehr darnach, von andern belehrt zu werden, als deinen Eingebungen zu folgen. Ein Leben im Guten macht einen Menschen weise im Sinne Gottes und in vielem geschickt. Je mehr Einer in sich selbst demütiger und Gott gehorsamer ist, desto mehr wird er in allem weiser und haltener sein.

## Gegen die Zerstörung der Schöpfung.

Es soll, wenn auch etwas verspätet, doch auch hier noch die *Resolution der religiös-sozialen Jahresversammlung in Sachen des geplanten Stausees im Rheinwald* gebracht werden. Schon aus Liebe zu Graubünden und dem Rheinwald. Aber auch aus einem noch umfassenderen Grunde: die Zerstörung der Schöpfung Gottes zugunsten des Götzen Technik ist eine der schwersten Gefahren für die Menschheit und einer der schlimmsten Frevel gegen Gottes Ordnung. L. R.

Die Schweizerische religiös-soziale Vereinigung hat in ihrer Jahresversammlung auch zu dem geplanten Großkraftwerk im Hinterrheintal Stellung genommen, dem das an Naturschönheit reiche und geschichtlich hochbedeutfame Rheinwald mit drei blühenden Dörfern und beträchtlichem Kulturland zum Opfer fallen müßte.

Die religiös-soziale Vereinigung kann es nicht billigen, daß aus rein materiellen Erwägungen ein unersetzliches Stück unserer Heimat preis-